

Empfang der Deutschen Botschaft zum Tag der deutschen Einheit

„Freundschaft auch bei der nächsten Generation in guten Händen“

Anlässlich des Tags der deutschen Einheit hatte die Deutsche Botschaft Budapest zum zweiten Mal nach 2003 zu einem Empfang in die Deutsche Schule Budapest geladen. Erschienen waren rund 500 geladene Gäste, also deutlich weniger als in den Vorjahren, darunter auch der ungarische Minister für Humanressourcen Zoltán Balogh sowie der deutsche Bundesminister a.D. und ehemalige Bürgermeister Hamburgs Klaus von Dohnányi.

In der einzigen Ansprache des Tages würdigte Botschafter Matei Ion Hoffmann unter anderem Ungarns Einsatz zur Wiedervereinigung: „Wir werden den besonderen Beitrag Ungarns zu diesem Ereignis nie vergessen.“ Er erinnerte speziell an das 20-jährige Jubiläum der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft. „Aus kultureller Perspektive verbindet uns sogar eine tausendjährige Freundschaft“, fuhr der Botschafter fort, „wir fördern daher insbesondere Institutionen zur Sprachförderung wie zum Beispiel die Deutsche Schule Budapest und das Ungarndeutsche Bildungszentrum Baja. Damit ist die deutsch-ungarische Freundschaft auch bei der nächsten Generation in guten Händen.“ Im Anschluss sang ein Chor der Deutschen Schule die ungarische und deutsche Hymne.

DH



Klaus von Dohnányi an der Andrassy Universität

Perspektiven der deutsch-ungarischen Partnerschaft im internationalen Rahmen



Klaus von Dohnányi sprach in Budapest über sein Fazit der vergangenen 20 Jahre.

Am gestrigen Donnerstag hielt Klaus von Dohnányi, Bundesminister a.D. für Bildung und Wissenschaft und ehemaliger erster Bürgermeister Hamburgs, an der Andrassy Universität Budapest (AUB) einen Vortrag mit dem Titel „Fazit der 20 Jahre und Zukunft der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit“ im Rahmen der Vortragsreihe „20 Jahre Partnerschaft – Rückblick und Perspektiven“ anlässlich des Jubiläums des ungarisch-deutschen Freundschaftsvertrages.

Die Veranstaltung, die in enger Kooperation der AUB, der

Deutschen Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Budapest und des ungarischen Außenministeriums organisiert wurde, wurde vom Rektor der AUB, Professor Dr. András Masát mit der Vorstellung des Referenten eingeleitet. Als Gäste konnten unter anderem der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn, Matei I. Hoffmann und der Botschafter der Republik Österreich in Ungarn, Michael

Zimmermann begrüßt werden.

Dohnányi ging ausgehend von seinen eigenen ungarischen Wurzeln auf die traditionsreichen deutsch-ungarischen Beziehungen ein. Dahingehend referierte er über die historischen Verbindungspunkte nach dem 1. Weltkrieg und schlug dann den Bogen über die jeweils unterschiedlichen Wege und Chancen nach der Auflösung der Ostblockstaaten zu den heutigen Anforderungen der beiden Nationen in Europa und der EU.

Europa unter Druck

Im Folgenden ging er auf die drei Ebenen der Krise Wettbewerb, Schulden und Politik ein. So konstatierte er eine Krise der politischen Systeme in der EU. Eine feste politische Hand, welche Entscheidungen herbeiführt, sowie eine kleinteilig organisierte Gesellschaft könnten dabei eine Perspektive darstellen.

Ein nachhaltiges System

Die Nationen sollten sich die Frage stellen: Wie kann eine demokratische offene Gesellschaft dem widerstehen, neue Schulden zu machen? Dabei kann kein Verzicht von offenen Grenzen oder dem offenen Markt gefordert werden, sondern eine entsprechendes Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit

dem Entgegenwirken. Dieses Ziel sollte jedoch im Rahmen von gerechtem Wettbewerb, gerechten Steuern und einem flexibleren Arbeitsmarkt erreicht werden. Eine verantwortungsvolle Politik, welche die Subsidiarität der EU neu bewertet und entsprechend an die eigenen nationalen Gegebenheiten anpasst wäre wünschenswert, so Dohnányi.

Angeregte Diskussionen

Außer den Gästen im Andrassy-Saal der Universität, waren auch Zoltán Balog, Minister für Humanressourcen und Gergely Pröhle, stellvertretender Staatssekretär des Außenministeriums Ungarns anwesend, welche im Anschluss an den Vortrag zur Diskussion mit dem Referenten geladen waren. Die Diskussion, moderiert von Professor Dr. Ellen Bos, Leiterin des Donau-Instituts und der Doktorschule der AUB, entfaltete sich lebhaft. Unter anderem wurde dabei das herrschende Subsidiaritätsprinzip der EU in Frage gestellt. Pröhle befürwortete dabei eine kleinteilige Organisation von Gesellschaften. Minister Balog ging folgend in seiner Argumentation vom zivilgesellschaftlichen Engagement über die teilweise unklare Verteilung von EU-Mitteln auf die nationale Selbstständigkeit in Finanzfragen ein.

PETER SCHÜTZHOLD (AUB)